

# Schulden im Alter, Teil 2 : wer sind wir noch - ohne Geld?

Autor(en): **Mezger, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723888>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

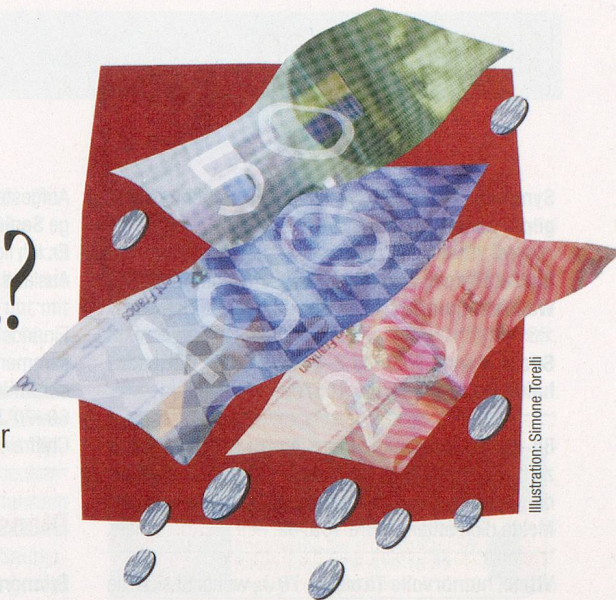
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wer sind wir noch – ohne Geld?

Zahlreiche ältere Menschen achten zu wenig auf ihre finanzielle Situation. Sie geraten dadurch in einen Teufelskreis, aus dem sie nur schwer allein herausfinden. Aber es gibt Hilfe: Wer seine Scham überwindet und Rat holt, bekommt wieder Boden unter die Füsse.



Die Männer, die mit Hansheiri Hugelshofer (76, Namen geändert) am Stammtisch sitzen, kämen nie und nimmer auf den Gedanken, dass ihr Kollege Geldprobleme hat. Sie kennen den Malermeister seit Jahrzehnten. Sie kennen ihn als einen, der im Dorf etwas gilt. Vor Jahren sass er im Gemeinderat.

Martha (77) und Hansheiri sehen sich selbst so, wie sie von aussen wahrgenommen werden: tüchtige Menschen, die es zu einem kleinen Wohlstand gebracht haben. Gross auf den Putz gehauen haben sie nie, das würde man im protestantisch-bescheidenen Dorf nie machen, aber das Haus schön renovieren, das ja, und das Auto ist immer etwas grösser geworden.

Dass der Malerbetrieb nie richtig gut lief, das gestand sich Hansheiri nur in seltenen Momenten ein. Dass er in Geschäftsdingen keineswegs so geschickt war, wie er am Stammtisch gelegentlich antönte, das liess er nicht an sich herankommen. Dass er keine Pensionskasse hatte, nichts in eine Dritte Säule einzahlte, das war ihm zwar bewusst, er stellte sich aber nie die Konsequenzen vor. Das Bargeld war in der Familie immer etwas knapper, als es nach aussen den Anschein hatte – Martha wusste stets, dass es galt, hauslich zu sein.

Nach Geschäftsaufgabe haben Martha und Hansheiri Hugelshofer ihren Lebensstil beibehalten, das Auto, die Zusatzversicherungen, einmal pro Jahr eine kleine Kreuzfahrt... Stets haben sie so etwas mehr ausgegeben als eingenommen. Die kleinen Ersparnisse, die vor gut zehn Jahren noch vorhanden waren, sind jetzt aufgebraucht. Mehr noch: Seit Kurzem haben sie Schulden. Wirklich Schulden, nicht nur ein vorübergehendes Zahlungsproblem. Das hat sich so zusammen-

geläppert: die regelmässigen monatlichen Mehrausgaben, die dringend benötigte neue Heizung, Hörgeräte für Martha, ein Kuraufenthalt von Hansheiri nach der Hüftgelenkoperation, die Steuern... Und es ist klar: Die Schulden verschwinden nicht «von selbst» wieder.

Natürlich ist da das Haus. Aber das Haus ist kein Bargeld. Zusätzliche Hypotheken aufnehmen, das geht nicht, die Bank hat kurz und bündig Nein gesagt. Und das Haus verkaufen? Daran mag das Paar nicht einmal denken.

Letztthin war Hansheiri in der Hauptstadt des Kantons, bei einer Pro-Senectute-Beratungsstelle, und hat nach Ergänzungsleistungen gefragt. Geschämt hat er sich dafür. Der Bescheid der Sozialarbeiterin war klar und eindeutig: kein Anspruch. Im Haus steckt über die Hypotheken hinaus eigenes Geld, mehr als der Freibetrag von gut hunderttausend Franken – eigenes Geld, das als Vermögen angerechnet wird. Der Sozialarbeiterin tat es leid, Hansheiri keinen besseren Bescheid geben zu können. Er solle sich nicht schämen, hat sie ihm unter der Türe gesagt, Ergänzungsleistungen seien keine Almosen, und er habe immerhin den Mut, sich den Problemen zu stellen.

Was nun? Martha und Hansheiri müssen von der AHV leben, gut dreitausend Franken pro Monat. Und irgendwie müssen sie die Schulden abstottern. In den schwärzesten Stunden denkt Hansheiri: den Kindern Schulden hinterlassen, nie und nimmer. Sie müssen also Abstriche machen, das Auto muss weg, die Zusatzversicherungen, die Werkstatt vermieten, Tagesausflüge statt Ländlerschiff auf dem Mittelmeer, nur kleine Geschenke an die Kinder, bescheidenere Wirtshausbesuche... Das Schwierigste: Hansheiri

muss innerlich vom Ross hinunter, auf dem er ein Leben lang gesessen hat.

Martha und Hansheiri setzen gemeinsam ein Budget auf, das zeigt, wie sie mit dem auskommen können, was da ist, und wie sie jeden Monat etwas zurückzahlen können. Gemeinsam fahren sie nochmals in den Hauptort, zur Schuldenberatung. Der Berater hilft ihnen, einen Plan auf die Beine zu stellen, um den Klotz am Bein loszuwerden. Es ist ein Plan, zu dem dreierlei gehört: Einen Teil stottern sie selbst ab, für einen weiteren Teil werden die Gläubiger um Reduktionen gebeten, und für den letzten Teil geht ein Gesuch an verschiedene Stiftungen. Es ist hart, aber machbar.

Wenn Martha und Hansheiri Hugelshofer vor dem Haus sitzen und sich von der Sonne wärmen lassen, gestehen sie sich ein, dass sie nie gedacht hätten, dass sie einmal so bescheiden leben müssten. Aber sie wissen: Wir schaffen es. Und sie haben nun zumindest eine Ahnung davon, dass sie auch ohne Geld noch jemand sind. Dazu kommt: Hansheiri hat erst in der Krise so richtig entdeckt, was er an seiner Frau hat.

Martin Mezger (62) ist Theologe und Altersspezialist. Er ist Mitinhaber der focusALTER GmbH und leitet die Geschäfts- und Fachstelle der Hatt-Bucher-Stiftung.

**Ohne Schulden älter werden:** Ein Alter ohne Schulden ist möglich: einerseits dank der Sozialleistungen, andererseits dank eigener Anstrengungen und eines angepassten Lebensstils. Wer finanzielle Probleme hat, braucht Unterstützung: In jeder Region findet sich eine Pro-Senectute-Stelle. Dieser Ausgabe der Zeilupe liegt eine Broschüre der Hatt-Bucher-Stiftung zum Thema «Ohne Schulden älter werden» bei, die viel Wissenswertes enthält.